einstimmung mit dem Strychnin. Es veranlafst den Tod durch Asphyxie, indem es die Respirations-Muskeln lähmt. Das Herz wird nicht getroffen und der Gebrauch der Sinne erhält sich so lange, als die Respiration nicht aufhört. Diese tödtliche Wirkung konnte nicht, wie Geiger vermuthete, nach einigen Versuchen, mit Säuren verändert werden, im Gegentheil, das Coniin erhielt durch Sättigung mit Chlorwasserstoffsäure neue Kraft. Zwei Tropfen des Coniins unter die Haut eines Kaninchen gebracht, veranlafsten in einer Minute den Tod, und 2 Minuten waren dazu nöthig, wenn dieselbe Dosis in den Magen gebracht wurde.

Ich hoffe bald eine Abhandlung über diesen Gegenstand in unserer Gesellschaft vorzutragen, wovon ich Ihnen eine Abschrift mittheilen werde.

Auch beabsichtige ich dieser Abhandlung einige Reflexionen über die medicinischen Wirkungen des Coniums beizufügen.

(Journal de Pharmacie Janvier 1836.)

Neues Aetzmittel in der Behandlung krebsartiger Uebel.

Dieses neue therapeutische Mittel, welches Hr. Récamier zuerst vorgeschlagen hat, und wovon er in diesem Augenblicke bei mehreren Kranken des Hôtel Dieu glückliche Anwendungen macht, ist das Königswasser, welches eine gewisse Menge Chlorgold enthält.

Hr. Récamier gelangte, wie folgt, zu der Anwendung dieses neuen Präparats.

Ein Goldschmidt hatte ein krebsartiges Geschwür auf dem Backen. Dasselbe incommodirte ihn oft so, dafs er sich veranlafst fand, die Hand darauf zu legen.

Nach mehreren Berührungen dieser Art, während dieser Künstler mit einer Auflösung von Gold in Königswasser beschäftigt war veränderte sich dieses Geschwür sichtbar und verschwand nach einer Zeit gänzlich.

Hr. Récamier schlofs hieraus, dafs wohl das etwas Chlorgold enthaltende Königswasser, womit die Finger befeuchtet waren, die Ursache dieser Genesung sey. Er säumte daher nicht, mit diesem neuen Aetzmittel bei einer Frau, die am Uterus ein schmerzhaftes Geschwür hatte, einen Versuch zu machen. Die allgemeinen Symptome liefsen keinen Zweifel über die krebsartige Natur desselben übrig und bedeutend waren die Zerstörungen, die es schon veranlafst hatte. Sieben bis acht Applicationen des erwähnten Aetzmittels siegten über diesen Anfall.

Mehrere andere Kranke des Saals St. Paul im Hôtel Dieu sind in Behandlung; wir werden später die Resultate bekannt machen.

Um das neue Aetzmittel darzustellen, nimmt man:

Goldscheidewasser 1 Unze.

Reines Chlorgold 6 Gran.

Man wendet es auf dieselbe Weise an, wie die übrigen flüssigen Aetzmittel; man taucht einen Charpie-Pinsel in diese Auflösung und ätzt damit die Oberfläche der kranken Theile. Die Aetzung mufs tief seyn und zur Bildung eines Schorfs Veranlassung geben, welcher nach 3 oder 4 Tagen abfällt.

Nach dem Abfallen erneuert man das Aetzen bis zu 6 oder 8 Mal, je nach der Ausdehnung des Geschwüres und der Tiefe der Verletzung. Die Einwirkung des Aetzmittels ist nicht schmerzhaft; sein Einfluss ist völlig local; es bietet somit, bezüglich dieser beiden Eigenschaften, unwiderlegliche Vortheile.

(Aus dem Journal de Chimie médicale. Oct. 1835.)